



DIHK-Report Gesundheitswirtschaft

Sonderauswertung der DIHK-Konjunkturumfrage
bei den Industrie- und Handelskammern
Sommer 2016



Deutscher
Industrie- und Handelskammertag

DIHK-Report Gesundheitswirtschaft: Frühsommer 2016

Sonderauswertung zur DIHK-Konjunkturumfrage

Geschäftslage	<p>Die Unternehmen in der Gesundheitswirtschaft bewerten ihre Lage im Frühsommer 2016 zurückhaltender als zu Jahresbeginn (s. Abb. 1). Der Saldo der Betriebe, die ihre Geschäftslage als „gut“ einschätzen, und denen, die sie als „schlecht“ bewerten, sinkt leicht von 46 auf 44 Punkte.</p> <p>Die Pharmahersteller zeigen sich nur leicht verhaltener als in der Vorumfrage (minus ein Punkt auf 39 Punkte). Die Unternehmen in der Medizintechnik bewerten ihre Lage deutlich schlechter (39 Punkte nach 51 Punkten) und wieder ähnlich wie im Herbst 2015. Stärker als zu Jahresbeginn nehmen sie Rückschläge bei der Inlandsnachfrage als Risiko wahr. Die Geschäftslagebewertung bei Gesundheits- und Sozialdienstleistern steigt ausgehend von einem Rekordsaldo weiter auf nunmehr 52 Punkte. Neben der Alterung der Gesellschaft und dem zunehmenden Gesundheitsbewusstsein dürfte hier auch die Mehrarbeit durch den Flüchtlingszustrom eine wesentliche Rolle spielen. Auch im Handel mit Gesundheitsgütern zeigt der Trend nach oben auf den Saldorekord von 36 Punkten (Anstieg um vier Punkte). Wie der gesamte Einzelhandel dürfte auch diese Branche von den gestiegenen Ausgaben für die Flüchtlingsversorgung profitieren.</p>
Geschäftserwartungen	<p>Die Geschäftserwartungen hellen sich etwas stärker auf als in der Gesamtwirtschaft (Saldoanstieg um zwei auf 24 Punkte, Gesamtwirtschaft um einen Punkt auf zwölf Punkte, s. Abb. 2). Vor allem im Handel mit Gesundheitsgütern (Anstieg um vier auf 14 Punkte) und in der Medizintechnik (Anstieg um sieben auf 22 Punkte) verbessern sich die Erwartungen. Die Gesundheits- und sozialen Dienste sowie die Pharmazeutische Industrie verringern ihre Erwartungen dagegen im Gleichschritt leicht (Rückgang um jeweils drei auf 22 bzw. 23 Punkte).</p>
Exportserwartungen	<p>Angesichts der schleppenden Weltkonjunktur schauen die Unternehmen in der Medizintechnik ebenso wie die Exportindustrie insgesamt weniger zuversichtlich auf ihr Auslandsgeschäft in den kommenden Monaten (Saldo sinkt von 36 auf 27 Punkte und damit zum dritten Mal in Folge, Abb. 3). Die Pharmahersteller passen ihre Exportserwartungen dagegen nach einer längeren Phase der Stagnation deutlich nach oben an (Saldo steigt von 33 auf 43 Punkte).</p>
Wirtschaftliche Risiken	<p>Häufiger als die Gesamtwirtschaft nennen Unternehmen der Gesundheitswirtschaft die Risiken wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen (54 Prozent), Fachkräftemangel (50 Prozent) und Arbeitskosten (42 Prozent, s. Abb. 4).</p> <p>Alle Zweige der Gesundheitswirtschaft nehmen die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen stärker als Risiko wahr als die Gesamtwirtschaft (s. Abb. 5). Gerade Pharmahersteller sowie Gesundheits- und soziale Dienste nennen dieses Risiko öfter (Anstieg um sechs Punkte auf 62 Prozent bzw. um zwei Punkte auf 50 Prozent). Nicht mehr ganz so häufig wie zu Jahresbeginn sorgen sich Betriebe in der Medizintechnik (Rückgang um neun Punkte) und im Handel mit Gesundheitsgütern (Rückgang um fünf Punkte) wegen der wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen, insgesamt allerdings weiterhin auf sehr hohem Niveau (Medizintechnik: 46 Punkte, Han-</p>

del mit Gesundheitsgütern: 60 Punkte).

Fachkräftemangel und Arbeitskosten sind weiterhin die größten Risiken für die Gesundheits- und sozialen Dienste (s. Abb. 6 und 7). Am aktuellen Rand atmen die Betriebe dieser Sparten zumindest leicht auf: Zwar schätzen sie den Fachkräftemangel weiterhin als enormes Risiko ein (69 Prozent), die Bewertung sinkt jedoch zum dritten Mal in Folge (aktuell um drei Punkte). Die Arbeitskosten gewinnen für die Gesundheits- und Sozialdienstleister als Risikofaktor zumindest nicht weiter an Bedeutung (Anteil unverändert 48 Prozent). In der Medizintechnik steigt das Risiko Fachkräftemangel wieder (um fünf Punkte), während die Betriebe die Arbeitskosten als geringeres Risiko einstufen als zu Jahresbeginn (Rückgang um fünf Punkte). Die verbesserte Lage und die optimistischeren Geschäftserwartungen im Handel mit Gesundheitsgütern gehen mit einer geringeren Einschätzung der Risiken Fachkräftemangel (Rückgang um drei Punkte auf 40 Prozent) und Arbeitskosten (um sieben Punkte auf 35 Prozent) einher.

Investitionen

Die Investitionsabsichten steigen in der Gesundheitswirtschaft über alle Wirtschaftszweige leicht (s. Abb. 8). Die Gesundheits- und sozialen Dienste sind mit einem Anstieg um drei Punkte auf 31 Punkte weiterhin Spitzenreiter. Allerdings tätigen die Betriebe in der Medizintechnik und auch die Gesundheits- und sozialen Dienste ihre geplanten Investitionen derzeit häufiger auch in Rationalisierung (Anstieg um neun bzw. sechs Punkte auf 48 bzw. 25 Prozent).

In allen Wirtschaftszweigen der Gesundheitswirtschaft ist Ersatzbedarf nach wie vor das dominante Investitionsmotiv (Anstieg um sechs Punkte auf 61 Prozent). Im Handel mit Gesundheitsgütern legt dieses Motiv sogar um zwölf Punkte auf 71 Prozent zu.

Mit ausgeweiteten Kapazitäten (Anstieg von 52 auf 59 Prozent) planen die Pharmahersteller. Auch die Gesundheits- und Sozialdienstleister wollen ihre Kapazitäten aufstocken.

Beschäftigung

Die Unternehmen in der Gesundheitswirtschaft planen, den Personalbestand wieder deutlich stärker aufzustocken als zu Jahresbeginn (Saldo steigt um fünf Punkte auf 22, s. Abb. 9). In der Pharmabranche ist der neue Beschäftigungssaldo von 30 Punkten (Vorumfrage: 14 Punkte) der höchste Wert aller Branchen dieses Sektors. Auch im Handel mit Gesundheitsgütern (Saldoanstieg von vier auf 14 Punkte) planen die Unternehmen, deutlich Beschäftigung aufzubauen. Bei den Gesundheits- und sozialen Diensten bewegen sich die Beschäftigungsplanungen auf einem relativen konstanten, hohen Niveau (25 Punkte im Vergleich zu 26 Punkten zu Jahresbeginn). Lediglich die Medizintechnik senkt ihre Beschäftigungspläne (Rückgang von 16 auf neun Punkte). Die pessimistischen Exporterwartungen können ein Grund dafür sein.

Angesichts des guten ersten Halbjahres geht der DIHK für 2016 von insgesamt 120.000 zusätzlichen Stellen aus.

Lage und Erwartungen

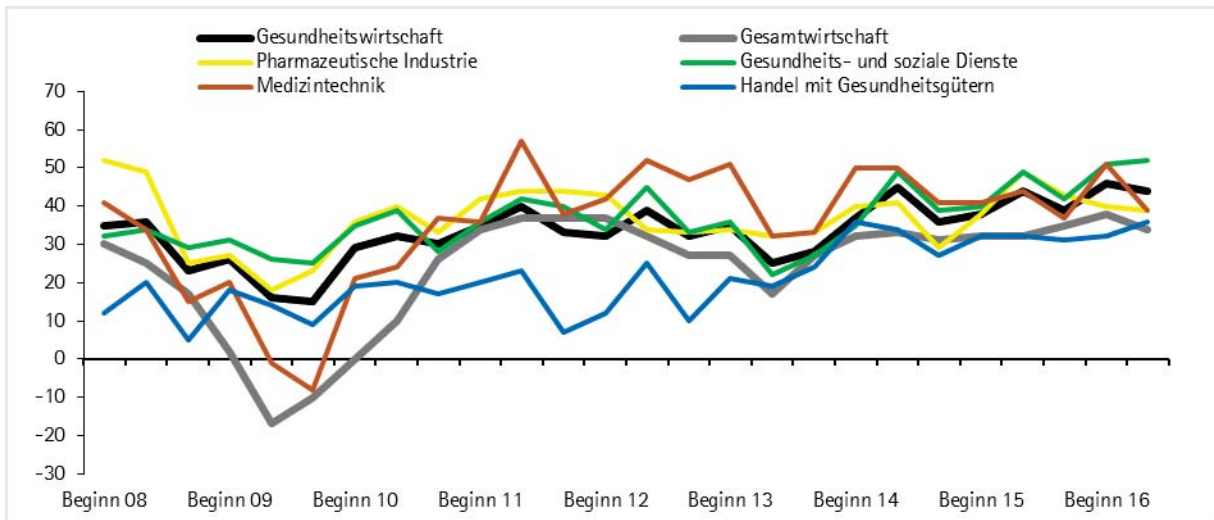


Abb. 1: Entwicklung der Geschäftslage in der Gesundheitswirtschaft (Saldo Gut-/Schlecht-Anteile)

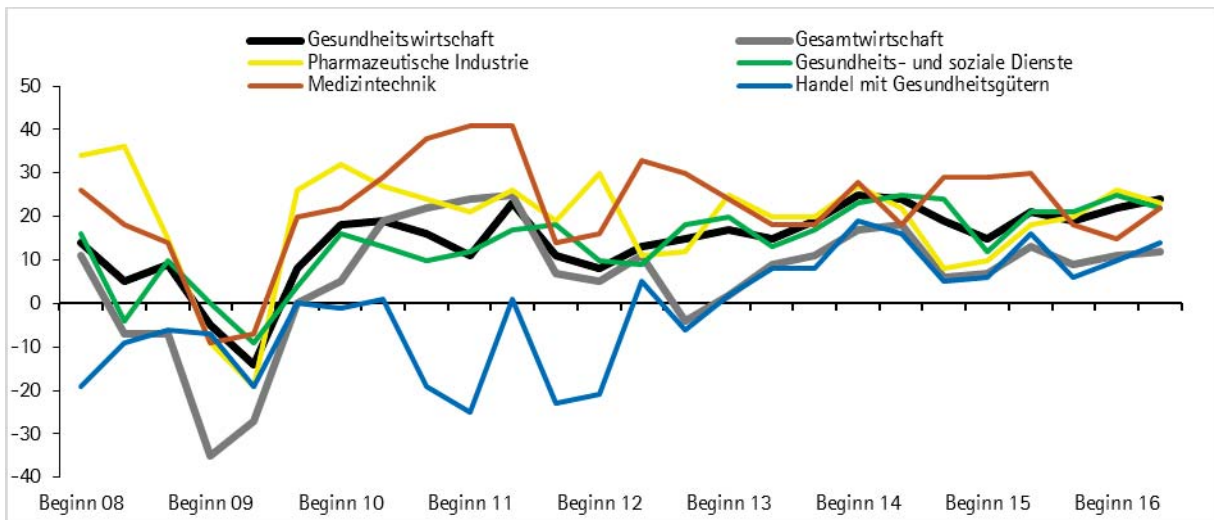


Abb. 2: Geschäftserwartungen in der Gesundheitswirtschaft (Saldo Günstiger/Ungünstiger-Anteile)

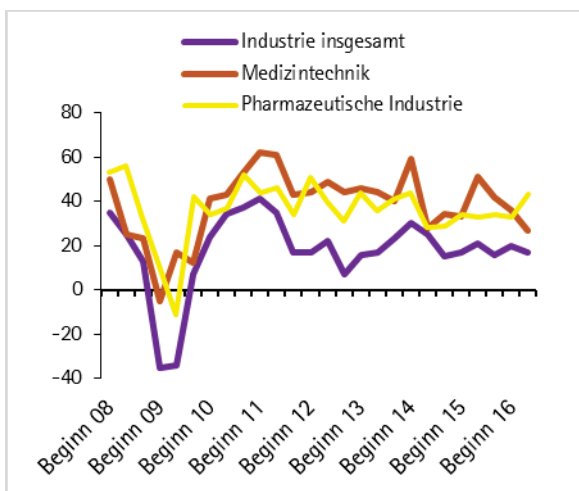


Abb. 3: Exporterwartungen der Unternehmen für die kommenden 12 Monate (Saldo aus höher/geringer)

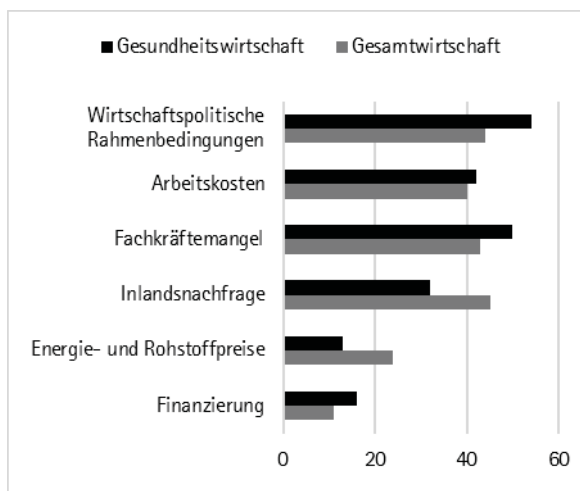


Abb. 4: Größte wirtschaftliche Risiken für das Unternehmen in den nächsten 12 Monaten (Angaben in %)

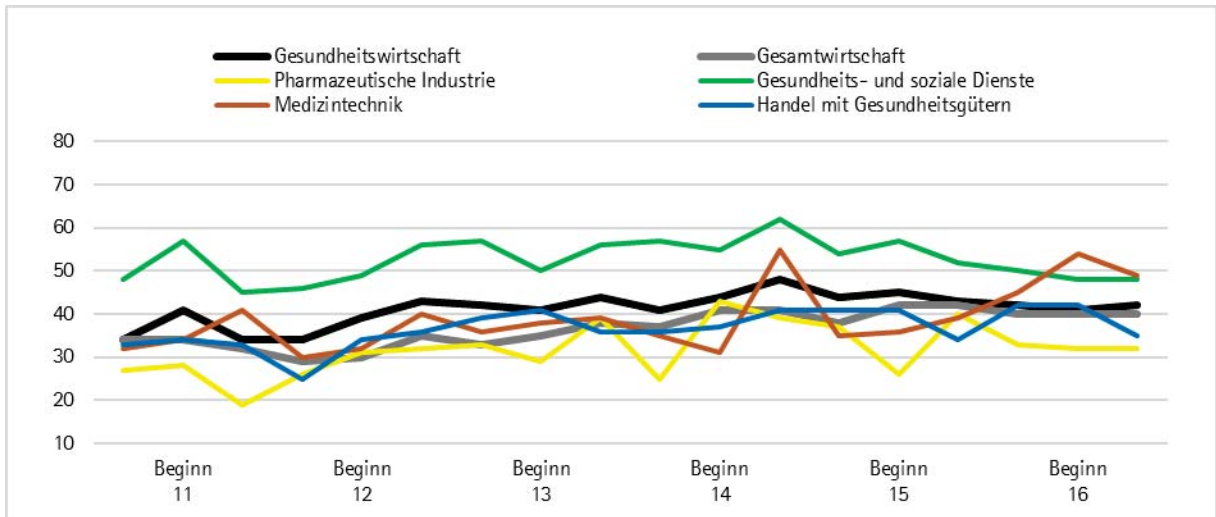


Abb. 5: Wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen als wirtschaftliches Risiko in den nächsten 12 Monaten (Angaben in %)

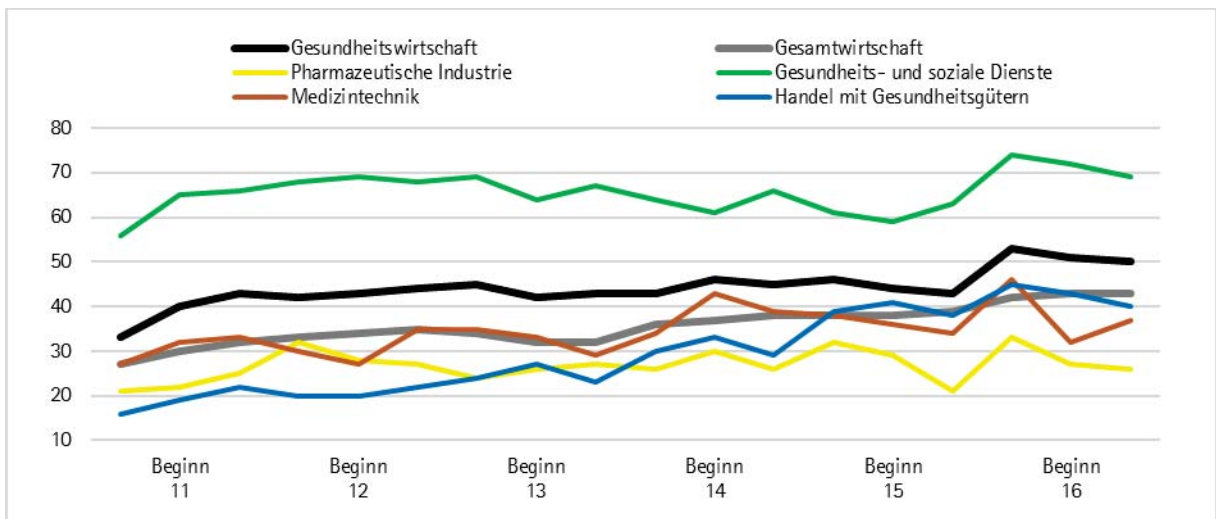


Abb. 6: Fachkräftemangel als wirtschaftliches Risiko in den nächsten 12 Monaten (Angaben in %)

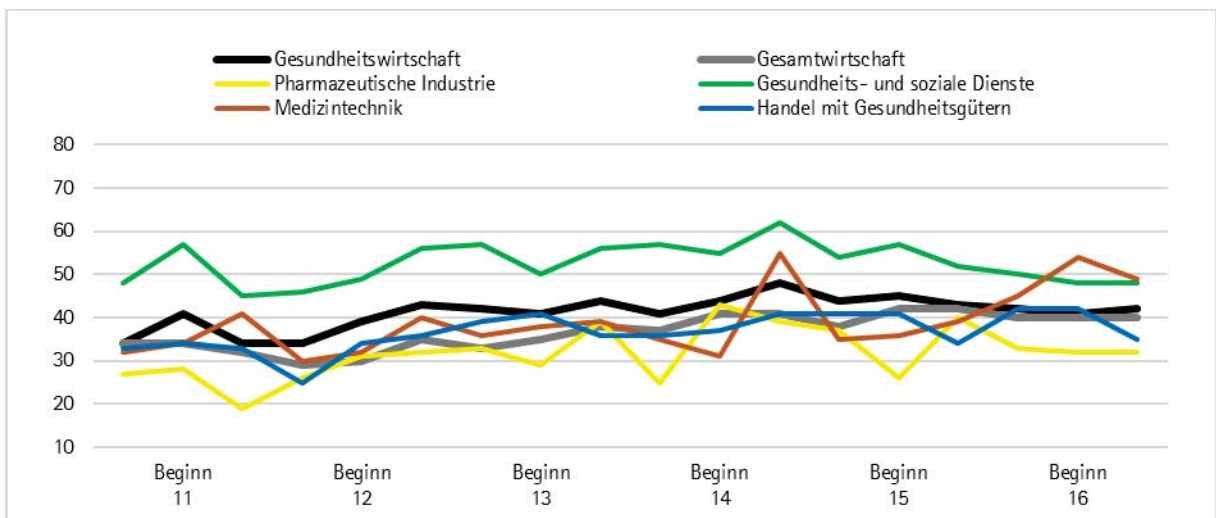


Abb. 7: Arbeitskosten als wirtschaftliches Risiko in den nächsten 12 Monaten (Angaben in %)

Investitionen und Beschäftigung

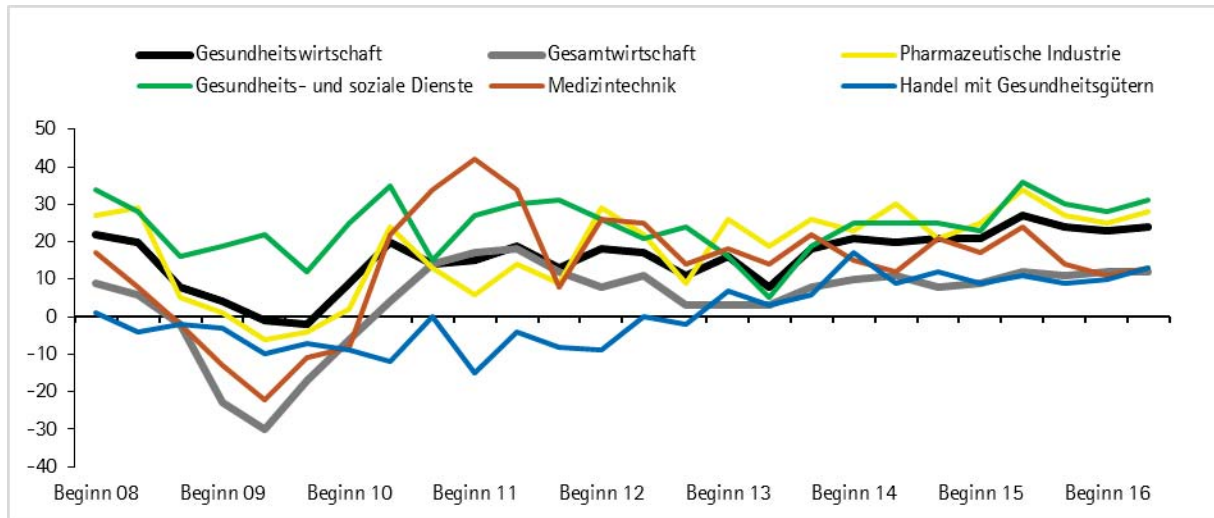


Abb. 8: Investitionsabsichten im Inland für die kommenden zwölf Monate (Saldo aus höher/geringer)

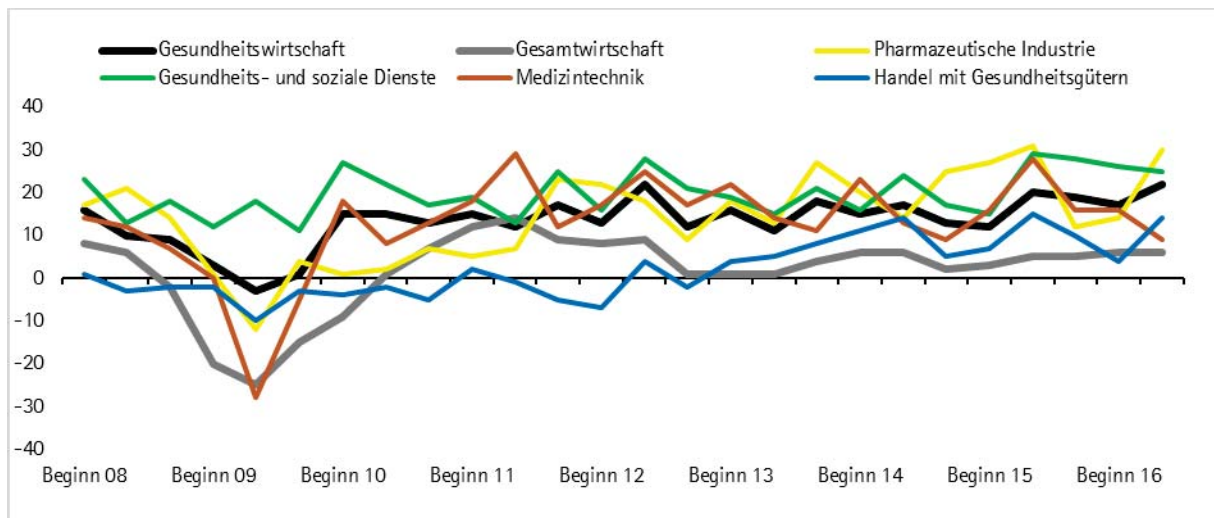


Abb. 9: Beschäftigungsplanungen der Unternehmen für die kommenden zwölf Monate (Saldo aus Zunahme/Abnahme)

Alle Rechte liegen beim Herausgeber. Ein Nachdruck – auch auszugsweise – ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Herausgebers gestattet.

Herausgeber: Deutscher Industrie- und Handelskammertag e.V. | Berlin | Brüssel
 DIHK Berlin: Postfach 11052 Berlin | Hausanschrift: Breite Straße 29 | Berlin-Mitte
 Tel.: 030 20 308-0 | Fax: 030 20 308 1000
 DIHK Brüssel: 19 A-D, Avenue des Arts | B-1000 Brüssel
 Tel.: ++32 2 286 1611 | Fax: ++32 2 286 1605
 Internet: www.dihk.de

Redaktion: Dr. Sandra Hartig, Stefanie Koenig, Sabine Jürschik

Stand: Juli 2016